Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

159 (12.7.1927) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 159 / 47. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 12. Juli 1927

Die Revolution der modernen Jugend

Wer auf den Schritt der Jugend lauscht und auf eine Revolution der Jugend wartet, dem soll das Buch **„Die Revolution der modernen Jugend"** des am Jugend- und Familiengericht in Denver im amerikanischen Staate Colorado tätigen Richters B. Lindsey (Deutsche Verlangsanstalt, Stuttgart) dringend empfohlen werden. Lesen sollten es alle Freunde der Jugend, alle Mitarbeiter in Sachen Jugendlicher, besonders alle, die in großen Städten leben und arbeiten. Vielleicht ist es unrecht, etwas aus diesem Buche, getrennt vom Ganzen, ans Licht zu bringen, vielleicht auch unnötig zu betonen, daß es in einem Lande seine Heimat hat, in dem die große Woge der Entwicklung die Jugend auf einen Wellenberg getragen hat, auf dem unsere Jugend zum Teil noch nicht steht. So wird etwa das Problem der persönlichen Freiheit in geschlechtlichen Dingen, das in Amerika, nach der Ueberzeugung des Verfassers, bereits spruchreif ist, bei uns wahrscheinlich erst für einen Teil, die „frühreife" Jugend, in Frage kommen. Aber schon das genügt, um das Buch für seine Leser wertvoll und bedeutsam zu machen. Es liegt eine tiefe, sehr ernste Wahrheit darin, und der Leser mag sich mit Kraft ausrüsten, um ihr ins Gesicht schauen zu können!

Das Erschreckendste in der heutigen Zeit ist die Unwahrheit, in der die meisten Menschen leben müssen. Die Alten werden von den Jungen belogen, weil sie die Wahrheit zu sehr erschrecken möchte; die Alteren belügen und betrügen sich selbst, weil sie sich schonen wollen, oder weil es für sie bequemer ist, die Wahrheit zu verheimlichen; die Jungen müssen nur zu oft lügen und betrügen, um sich die Möglichkeit einer Heimat, ihnen zugetaner Eltern, einer Lehrstelle, eines Arbeitsplatzes usw. zu erhalten. Das gilt von keinem Gebiete mehr als von den geschlechtlichen Dingen. Diese Unwahrhaftigkeit frißt um sich wie Feuer. Man verlernt anscheinend mehr und mehr die Achtung und Ehrerbietung vor dem uns von der Natur als heiligstes Vermächtnis mitgegebenen Triebleben und wird, wenn nicht eine starke Bewegung der Wahrheit die Welt aufrütteln wird, in der Unwahrheit ersticken, kleinlich zugrunde gehen. Ist es da nicht ein Geschenk, wenn ein Mann, der als Jugendrichter in Amerika als Reformator wirkt und einen Ruf über die ganze Erde hin besitzt, von den Dingen redet, die nicht Angelegenheit eines einzelnen Menschen zeigt und nicht nur durch seine Arbeit und sein Leben den Mut, ihn zu geben, beweist, sondern auch den starken Glauben an das Ziel hat? „Meine Meinung ist" — so sagt er einmal —, „daß alles, was im Leben vorkommt, frei und öffentlich erörtert werden muß. Nur auf diese Weise kann man an die Wahrheit der Dinge herankommen. Bis jetzt wird aber die geschlechtliche Sittlichkeit überhaupt nicht besprochen, wenigstens nicht mit Ehrlichkeit. Wenn es wirklich einmal geschieht, so bezweifelt man die Moral und die Absichten der Leute, die so etwa zu tun wagen. Wir sollten zuallererst zugeben, daß es nichts in der Welt gibt, was nicht ein rechtmäßiger Gegenstand ehrlicher, ja, selbst unehrlicher Erörterung ist. Man sollte absolut keine Auseinandersetzung hindern. Man soll die Wahrheit sich durch eigene Kraft durchsetzen lassen, was sie unweigerlich tun wird."

Um die Wahrheit, in der er selber lebt, geht es Lindsey. Die Ehrlichkeit, den Mut zum Sehen und Bekennen fordert er. Wenn ihn auch Tausende heute noch nicht hören, so wissen doch Einige, die immer zahlreicher werden, von dieser Wahrheit und von der Not der Jugend, die brechen muß mit den alten Ansichten, die einen Schleier über alles decken möchten, was ihnen unbequem ist. Die in diesem Buche wiedergegebenen Erlebnisse Jugendlicher sind zum größten Teile dem Leben der Reichen, der Besitzenden entnommen. Sie sind in manchen Dingen anders als die Erlebnisse der proletarischen Jugend. Auch die werktätige Jugend hat teil an der Revolution, die geworden ist und wird, wenn sich auch diese Revolution im Elternhaus vielleicht weniger scharf zum Ausdruck bringt. Der Kampf gegen Muckertum, gegen die Enge des Hauses, gegen das Wurmstichige, gegen die Unwissenheit, gegen Heuchelei und vieles mehr wird nicht nur in Amerika, sondern auch bei uns, vielleicht oft unbewußt, von der Jugend gemeinsam geführt. Freilich haben alle die Jugendlichen in den Erwachsenen, auch in Eltern und Erziehern, noch sehr selten Mitkämpfer oder überhaupt nur Verstehende gefunden. Für Diese ist Lindseys Buch ein sehr ernster Mahner.

Lotte Möller.

Partei und Jungsozialisten

Als einer der größten Mißstände fällt heute der außerordentlich starke Mangel an jugendlichen Parteimitgliedern ins Auge. Diese Tatsache hat in der Arbeiterbewegung immer und immer wieder zu der banausischen Behauptung geführt, die Ursachen hierzu wären in der politischen Minderwertigkeit der heutigen Jugend zu suchen.

Und trotzdem müßte eigendlich jedem, der den starren Konservativismus des organisatorischen Aufbaus der Partei kennt, und dem das allgemeine Wesen der Jugend, ihr antiautoritärer Radikalismus nicht fremd ist, dieser Zustand leicht verständlich erscheinen. Schon bei dem theoretischen Versuche beide Faktoren in Beziehung zueinander zu setzen, muß klar werden, daß nur die gründliche Aenderung eines derselben, in Zukunft eine reibungslose Zusammenarbeit gewährleisten kann. Diese Erkenntnis ist, wenn auch nicht überall in der klaren Formulierung, bei fast allen maßgebenden Partei- und Jugendinstanzen vorhanden. Nur hat sie bis jetzt in den weitaus häufigsten Fällen zu dem naiven völlig fehlerhaften Versuch geführt, das Wesen der Jugend in Formen zu pressen, die seinen psychologischen Voraussetzungen keineswegs gerecht werden. Wer bis in die jüngste Vergangenheit hinein immer wieder erleben mußte, wie wenig kameradschaftliche Duldsamkeit gegenüber der radikalen Opposition der Jugend geübt wurde, dem wird mit erschreckender Deutlichkeit klar, daß im Parteileben die Spannungen zwischen den Generationen für eine gesunde Entwicklung der Partei immer unerträglicher werden. Selbstverständlich kann ich mich der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese Spannungen zum Teil wohl geschichtlich, im Wesentlichen aber psychologisch bedingt sind. Es ist daher vor allen Dingen notwendig, daß die autokratische Einstellung der älteren Generation einer demokratischen Toleranz Platz macht. Die Berücksichtigung der jugendlichen Tendenzen beim geistigen und organisatorischen Aufbau der Partei darf aber nichts gemein haben mit der väterlich-pädagogischen Einstellung, die alles was von jugendlicher Seite kommt als leider notwendiges Uebel hinnimmt. Sie muß gipfeln in der weisen Erkenntnis, der dringenden Notwendigkeit einer Blutauffrischung im Parteikörper. „Keine Zeit hat so sehr die verständnisvolle Zusammenarbeit von alten und jungen Sozialisten erfordert wie die heutige (H. Müller-Franken im Vorwärts). Diese Zusammenarbeit ist dadurch außerordentlich erschwert, daß durch den Ausfall der mittleren Altersklassen, der organische Uebergang von den Jungen zu den alten fast völlig fehlt.

Der geringe Teil der politisch aktiven sozialistischen Jugend ist heute in der Hauptsache bei den Jungsozialisten zusammengefaßt. Die Jungsozialistenbewegung ist nach der Revolution spontan im ganzen Reiche entstanden. Die Bestrebungen der Partei, diese aufkeimenden politischen Regungen, ihren Zwecken dienstbar zu machen, fanden ihren ersten öffentlichen Ausdruck in dem bekannten Kasseler Parteitagsbeschluß, der die lebhafte Freude über die geistige Regsamkeit der Jungsozialisten zum Ausdruck brachte. So wenig es in der Folge an Resolutionen der Jungsozialisten und an Besprechungen mit Parteiinstanzen fehlte, so sehr mangelte bei der Jugend einerseits das klare Bekenntnis zur Partei, bei den Parteiorganisationen selbst aber, die Erfüllung der vom Kasseler Parteitag aufgegebenen Verpflichtung, die Bestrebungen der Jungsozialisten tatkräftig zu unterstützen. Während das Verhalten der Jugend seine Ursachen hatte in dem starken Einfluß den die bürgerliche Jugendbewegung auf die sozialistische Jugend gewonnen hatte, hinderte die Partei ein überängstliches Mißtrauen an der gebotenen engen Fühlungnahme. Diese gärende, drängende Gemeinschaft, welche zu einem Teil den historischen Materialismus ablehnend, einen ethischen Idealismus predigte, der an die naturrechtliche Begründung der Utopien anklang, zum anderen Teil einen revolutionär-marxistischen Radikalismus verfocht, schien sie zu einer vorsichtigen Zurückhaltung oder uneingeschränkter Verneinung zu mahnen. Nicht gerichtet an einer klar erkannten Aufgabe hat diese Jungsozialistenbewegung in der Folgezeit, alle Bitternisse der Jugendbewegungen voll ausgekostet. Glaube und Schwärmerei, klares Denken und ernster Arbeitswille, gepaart mit einem heißen Streben nach innerster Wahrhaftigkeit, zerrissen durch die bei den Alten so oft gerügte Unduldsamkeit, ließen im Ringen gegeneinander den Jungsozialismus als ein Gemenge weltanschaulicher Grundeinstellungen erscheinen, deren organische Bindung auf die Dauer unmöglich zu sein drohte. Als Folge davon zeitigte der Heidelberger Parteitag eine Stellungnahme, die nicht über eine passive Negation hinauskam. In der Praxis aber übte man die schärfste Untoleranz, oder ließ sich in verächtlicher Selbstüberhebung zu der oben gezeichneten „väterlichen Pädagogik" verleiten. Daß unter solchen Voraussetzungen eine agitatorische Auswertung der Jungsozialisten unmöglich war, dürft eigentlich nur noch ganz naive Naturen zur Verwunderung bringen.

Die Entwicklung der Jungsozialisten seit der Jenaer Reichskonferenz ..... so wenig ihr politischer Radikalismus Anklang bei der Partei gefunden hat .... gibt mir in ihrer klaren Orientierung Anlaß zu berechtigten Hoffnungen. Auch der Partei dürften schon die Namen der geistigen Führer der Bewegung (Engelbert Graf, Anna Siemsen, Max Adler, Wien) zum mindesten für eine klare Zielrichtung gewährleisten In welchem Maße die bessere Einsicht bei der Partei durchgedrungen ist, das werden uns die Ergebnisse des jetzigen Parteitages zeigen. Wer mit der Jugend in der Schule und auf dem Arbeitsamt, in der Fabrik und dem Büro zusammenkommt, der weiß, wie dringend notwendig diese bessere Einsicht ist, wenn nicht eines schönen Tages, wie ich vor kurzem treffend sagen hörte, die Partei eine Partei der Väter und Großväter werden will.

Karl Wenz.

Nehmt Eure Kinder von den lichtarmen Höfen der Großstadt!

Laßt sie auf den Turnplätzen des Abeiter-Turn- und -Sportvereins spielen!

Dort ist Licht, Luft, Sonne

Jugendtag

Freudig klingts in unsern Ohren und groß ist sein Inhalt für alle diejenigen, die ihn schon miterleben durften. „Im August 1928 Reichsjugendtag der Sozialistischen Arbeiterjugend in Dortmund lesen wir in unserer Arbeiter-Jugend. Wieder glüht in uns neue Begeisterung empor, und vor unserm Auge erstehen all die großen, machtvollen Demonstrationen und Kundgebungen, die auf unseren Jugendtagungen stattfanden. Aber auch die vielen kleinen Erlebnisse im Kreise froher Jugend werden wieder in uns wachgerufen, und unser Lachen gilt heute noch dem oder jenem lustigen Zwischenfall, der uns dazu Anlaß gab. Aber bis immer die Mehrzahl mitgehen konnte, ist mancher kleine Kampf zu Hause ausgefochten worden. Denn als erstes, wenn wir zum Jugendtag fahren, kam die Geldfrage. Manche sind erschrocken, als sie hörten, zum Jugendtag kostet das Fahrgeld so und so viel Mark. Ja, wo sollte man die hernehmen? Als Lehrling verdienen wir alle nur wenig, so daß an große Reisen nicht zu denken war. Aber trotzdem war in uns allen das große Verlangen, auch mit zum Jugendtag kommen zu dürfen. Und schon kam unser Kassier mit seinen Wandersparkarten und -marken uns zu Hilfe. Das ist bei uns immer eine ganz patente Einrichtung gewesen. Jeder Pfennig oder jede Mark konnte dort „wertbeständig" angelegt werden, ohne daß man dasselbe für andere Zwecke wieder holen konnte. Doch war das gut so. Mancher Jugendgenosse hat so sein Fahrgeld zusammengebracht, dem es sonst nie geglückt wäre. Und er konnte auch mit zum frohen Treffen der Jugend. Und genau so müssen wir es wieder machen. Für uns muß es heißen: „Jetzt schon sparen für unsern Reichsjugendtag 1928 ins Land der roten Erde." Wer möchte nicht dabei sein? Ueber ein Jahr Zeit haben wir noch und die heißt es richtig ausnützen.

Viel zu langsam wird uns die Zeit vergehen, aber dann wird die Zeit kommen, wo alle Jugendgruppen im Reiche einem gemeinsamen Ziele zueilen. Dortmund! Ein herrliches Gefühl, einige Tage unter Menschen leben zu dürfen, die gerade wie wir alle Tage am Schraubstock oder Schreibpult stehen müssen, aber alle mit dem Bedürfnis, wir wollen mit dabei sein, um für die hohen Ideale der Sozialistischen Arbeiter-Jugend zu demonstrieren. Wie bald finden wir uns in der großen fremden Stadt zurecht, und heimisch, denn wo wir gehen, nichts wie Jugendgenossinnen und Jugendgenossen und unsere roten Fahnen werden Bürgertum und Kapitalismus überdecken. Auch bringen Spiel und Tanz für uns neue Freuden, denn nicht mit bekannten Genossen hausen wir dort, nein, mit solchen von Hamburg oder Leipzig oder sonst wo her. Richtig international kommt uns dies alles vor. Neue Freundschaften werden geschlossen und noch lange Zeit nach dem Jugendtag haben sich die Genossen von Nord und Süd zu erzählen. Wer wollte da nicht mitkommen? Darum fangen wir heute schon an zu sparen, jeder mit dem festen Vorsatz: Ich will mit zum

Reichsjugendtag 1928 in Dortmund!

Bernhard Schroth.

Aus der Kinderfreunde-Bewegung

Vier Wochen Kinderrepublik in Kiel

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Karlsruhe, entsendet am Freitag, 15. Juli, 12.40 Uhr, 20 Kinder und 2 Begleiter auf vier Wochen nach Kiel ins Zeltlager und werden an der Ostsee bei voller Verpflegung Erholung finden. Es werden sich daselbst über 2000 Arbeiterkinder treffen, aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs. Allen Genossinnen und Genossen, welche zu diesem idealen Werke geholfen haben, sei von dieser Stelle herzlichst gedankt. Es ist notwendig, daß sich der Kreis der Kinderfreunde erweitert, um unsere Kinder von den Gefahren der Straße zu entziehen. Die ersten Vorbedingungen dazu hat in wahrer Erkenntnis der Sache die sozialistische Arbeiterjugend geschaffen, indem sie im Hardtwald am Ahaweg ein Waldheim errichtet hat nebst dazu gehörigem Spielplatz. Des weiteren ist im Vorort Daxlanden an der Federbach ein Jugendheim mit Spielplatz und Planschbecken von der Arbeiterjugend erstellt worden. Jeden Mittwoch und Samstag werden unter sachdienlicher Leitung die Kinder zum Spiel und zur Freude angeregt. Während den Ferien haben die Kinder täglich nachmittags Gelegenheit, sich auf ihren Plätzen zu tummeln.

Arbeitereltern, schließt euch den Kinderfreunden an und gebt dadurch euren Kindern Gesundheit. Alle Kielfahrer treffen sich zum letzten Appell am Mittwoch im Waldheim, keiner fehle. Auf nach Kiel.

R. W.

Verschiedenes

Kongreß für alkoholfreie Jugenderziehung. Im November ds. Js. soll in Berlin der 3. Kongreß für alkoholfreie Jugenderziehung stattfinden. Er wird vor allem die Forderung nach einem gründlichen Schutz der Jugend vor der Alkoholgefahr erheben und begründen. Der Schankstättengesetzentwurf, den die Regierung soeben dem Reichstag vorgelegt hat, versagt auf diesem Gebiet — wie auf jedem andern — geradezu kläglich. Es wird interessant sein, festzustellen, wie sich der Bürgerblock gegenüber der einmütigen Forderung aller verantwortungsbewußten Volkserzieher und -freunde nach einem Alkoholverbot für die Jugend bis zum 18. Jahr verhalten wird. Bisher war für ihn der Wunsch des Alkoholkapitals oberstes Gesetz.

Wochenprogramm der S.A.J.

Groß-Karlsruhe. Mittwoch, Volkstanzabend in der Karl Wilhelmschule. Donnerstag abend treffen sich alle älteren Mitglieder 17 bis 20-jährige zu einer Besprechung zwecks Umgestaltung unserer Abende in der Hebelschule. Beginn pünktlich 20 Uhr. Donnerstag, 21. Juli ist Zusammenkunft aller jüngeren Mitglieder 14 bis 17-jährige. Freitag abend 20 Uhr Liederabend im Nest. Vorbereitungen zum Kreisjugendtag. Sonntag, Fahrt nach Oetigheim. Abfahrt wird am Mittwoch bekanntgegeben. Führer Herrmann Karcher. Montag, Gymnastik in der Hebelschule.

Rüppurr. Am Donnerstag den 14. ds. Mts. findet im Schulhaus unsere Halbjahresversammlung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erbeten. Montag abend 8 Uhr Gymnastik im Kindergarten.

Daxlanden. Donnerstag 8.30 Uhr in der Hütte Versammlung der Jüngerengruppe. Gruppe 2 am Samstag Wanderung.

Durlach. Dienstag, Arbeitsgemeinschaft: Der Lebenslohn. Mittwoch, Körperübungen. Donnerstag, Arbeitsgemeinschaft: Was wollen wir in der SAJ.? Sonntag, Wanderung.

Durlach. Mittwoch, 13. Juli: Treffen am Schloßgarten bis spätestens 8 Uhr. Sonntag „Fahrt". Montag: Arbeitsgemeinschaft. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Grötzingen. Donnerstag, 14. Juli, Hermann Löns-Abend. Freitag, 15. Juli, Arbeitsgemeinschaft. Sonntag, 17. Juli, Frei. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Rastatt: Donnerstag: Liederabend. Bringt die Liederbücher mit! Sonntag: Jugendtreffen mit der S.A.J. Rotenfels, verbunden mit Sport, Spiel und Aussprache. Montag: Funktionärsitzung.

Rotenfels. Dienstag: Musikprobe. Donnerstag: Faustballtraining auf dem Sportplatz. Samstag: Musikprobe. Sonntag: Nachmittags 1 Uhr Reigen und Spielprobe, 8 Uhr Abendspaziergang. Montag: Leseabend.

Literatur

Das Juliheft der „Arbeiter-Jugend". Soeben erscheint das Juliheft der „Arbeiter-Jugend". Es ist wiederum außerordentlich reichhaltig ausgestattet. Der Leitartikel der Nummer beschäftigt sich mit dem Ergebnis des Kieler Parteitages. Außerdem wird die grundlegende Resolution über die Stellung der Sozialdemokratie im Staat abgedruckt. Eine ganze Anzahl Berichte über Pfingstjugendtage der sozialistischen Arbeiter-Jugend legen Zeugnis ab von dem regen Leben, das in der Organisation herrscht. Bemerkenswert ist ferner der Aufruf der Sozialistischen Jugend-Internationale zur Teilnahme an der internationalen Gedenkfeier in Stuttgart, die am 28. August stattfinden wird. Das Hauptblatt enthält ferner Notizen aus der Bewegung vom Gegner und über die Jugend in der Gesetzgebung. Die „Arbeitsgemeinschaft" bringt einige sehr interessante und aktuelle Beiträge. Rudolf Abraham schreibt unter Bezugnahme auf die Parteitagsverhandlungen über „Marxismus in der Tat", Peter Garwy behandelt die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz. Kurt Biging hat einen Artikel über „Charles Darwin und sein Lebenswerk" beigesteuert, während Professor Dr. M. H. Baege über „Gesellschaftliches Denken" schreibt. Die Unterhaltungsbeilage „Kultur und Leben" bringt einen interessanten illustrierten Aufsatz von H. Hoffmann „Von den Halligen Nordfrieslands". Sehr interessant ist auch der reich illustrierte Beitrag von Kurt Biging „Sport und Training". An der Spitze der Beilage ist eine historische Geschichte von Hans H. Kamm „Der Fron von Hamburg" abgedruckt. Paul Chr. Plottke bringt einen Erinnerungsartikel über Eduard Douwes Dekker „Ich habe viel erduldet". Den Abschluß der Beilage bildet wiederum die Schachecke.

Es ist erstaunlich, daß diese umfangreiche Zeitschrift, die stets in einer guten technischen Ausstattung erscheint, für den billigen Preis von 25 ₰ abgegeben werden kann. Bestellungen können bei allen Parteibuchhandlungen und bei der Post aufgegeben werden.